

die Probleme kennzeichnet und die Vergleichsdenkmäler zitiert, dennoch aber auf Grund der Analyse des Baues selber mehr dazu neigt, neue Formen in Speyer aus Speyerer Voraussetzungen zu erklären, was seinen Arbeiten zu den Wandsystemen des Speyerer Domes schon früher abzulesen war (u. a. Gedenkschrift Ernst Gall, München-Berlin 1965, S. 11 ff.). Seine Kritik an geläufigen Ableitungen wird immer zu berücksichtigen sein, seinen Anregungen wird man nachgehen, aber insgesamt bleibt es doch bedauerlich, daß sich der Autor nicht zu einer ausführlicheren Bearbeitung dieses Abschnittes hat entschließen können. Die 'Einmaligkeit' des Speyerer Domes wäre dabei ebenso herausgearbeitet worden wie seine Stellung in der Architektur jener Epoche. Bei einigen beinahe ängstlich knappen Bemerkungen hätte man wirklich gerne die Meinung des Autors erfahren, unter anderem, wenn es in Anm. 22 S. 804 heißt: „Die Frage der Priorität des Speyerer vor dem Mainzer Langhaus verdiente wohl noch einmal aufgenommen zu werden (Hinweis von J. Sauermost, München).“

So großartig es gelang, den Bau selber zum 'Sprechen' zu bringen, so wenig war es möglich, den baugeschichtlichen Bezug der berühmten und nahezu zeitgenössischen Quellenzeugnisse über die Tätigkeit Bennos von Osnabrück und Ottos von Bamberg genau festzulegen.

Die kritischen Einwände, die gegen den Textband in einigen Punkten zu machen waren, betrafen mehr die literarische Form als den Inhalt. Gerade deswegen soll abschließend unterstrichen werden, daß das Opus von Kubach-Haas eine für die Architekturgeschichte des Mittelalters grundlegende Veröffentlichung ist, die zu größeren Teilen Pflichtlektüre für die an diesem Gebiet Interessierten sein sollte (hoffentlich werden die Textilfachleute vor lauter Architektur die meisterliche Katalogisierung der Textilien aus den Gräbern des Königschores nicht übersehen). Wenn man das neue Inventar mit Recht 'ein Vorbild' nennt (Peter Kurmann, Neue Zürcher Zeitung, 16. Sept. 1973), sollte man sich jedoch auch darüber klar sein, daß es besonders günstige Umstände waren, die eben durch die Zusammenarbeit vieler, der Autoren, der Zeichner und auch Fotografen, nicht zu vergessen der Bauleitung, der vorgesetzten Behörden und des Verlages, zu jenem Ergebnis geführt haben. Wie bereits Pierre Hélot formulierte, ist das Inventar 'en tous points digne du Dôme impérial' (Bull. mon. 131, 1973, S. 80). Als Inventar indessen wird es eine Ausnahmeleistung bleiben, aber man darf vielleicht auf die Veröffentlichung übertragen, was Georg Dehio einst über den Bau sagte: 'etwas Einziges zu sein ziemt einem Kaiserdom'.

Reiner Hausscherr

## KASSEL IN ALTEN ANSICHTEN

Der Verleger, Künstler und Sammler Fritz Lometsch in Kassel hat mit großer Liebe, Kennerschaft und Tatkraft seiner Vaterstadt in mehreren Veröffentlichungen alter Ansichten ein Denkmal gesetzt, das um so bedeutsamer ist, als die furchtbare

Zerstörung der alten Stadt durch die Luftangriffe im zweiten Weltkrieg, besonders in den Jahren 1943/44, nur wenig übrig gelassen hat. Diese Dokumentation hat mit drei großformatigen Mappen-Werken bibliophilen Charakters, sowie mit drei den historischen Hauptkomplexen monumentaler Vergangenheit gewidmeten Büchern Abschluß und Abrundung erreicht, was eine gemeinsame Besprechung rechtfertigt.

FRITZ LOMETSCH, *Aus einer alten Residenz. Bilder aus Kassel und Umgebung*. Kassel 1973, Friedrich Lometsch. Numerierte Auflage von 200 Exemplaren. 8 Wiedergaben in Passepartouts 40 x 50 cm.

FRITZ LOMETSCH, *Häuser und Jahrhunderte. Historische Bauten der Stadt Kassel*. Kassel 1971, Fr. Lometsch. Numerierte Auflage von 300 Exemplaren. 30 farbige, getuschte Zeichnungen. Faksimiles in Passepartouts. 40 x 30 cm.

JOHANN GOTTLIEB KOBOLD, *Wilhelmshöhe bey Cassel*. 10 ovale Zeichnungen von J. G. Kobold, gestochen von Friedrich Schröder, Kassel 1974, Fr. Lometsch. Numerierte Auflage von 200 Exemplaren. 10 Wiedergaben in Passepartouts. 41x51 cm.

FRITZ LOMETSCH, *Kassel in alten Bildern. 100 Ansichten und Pläne*. Kassel 1966, Fr. Lometsch. Gedanken zur Stadtgeschichte von August Straub, Vorwort von Leopold Biermer. 120 Seiten mit 100 teils farbigen Tafeln.

FRITZ LOMETSCH, *Wilhelmshöhe. Natur und Formergeist in dem schönsten Bergpark Europas*. Alte Ansichten und Pläne nebst einer Beschreibung von W. Döring aus dem Jahre 1804. Kassel 1961, Fr. Lometsch. 104 Seiten mit 70 teils farbigen Tafeln.

HANS WERNER KALBFUSS, *Die Karlsaue und Park Schönfeld in Kassel* (mit 56 Abbildungen). Dendrologischer Anhang von Helmut Miller (mit 76 Abbildungen). Kassel 1972, Fr. Lometsch. 94 Seiten. Alle drei Bände: Querformat 21 x 29,5 cm.

Kassel war durch Jahrhunderte die Residenzstadt der Landgrafen und späteren Kurfürsten von Hessen, die bauend ihr Antlitz geprägt haben. Geblieben sind außer einigen, teilweise geretteten und wiederhergestellten Bauten unter anderem wenigstens die Platzanlagen des großen rechteckigen Friedrichsplatzes und des runden Königsplatzes, sodann aber vor allem die beiden bedeutenden Parkanlagen mit ihren Bauten: die Karlsaue in der Niederung der Fulda zu Füßen der Stadt und der großartige, den Hang sich hinaufziehende Bergpark von Wilhelmshöhe.

Die Darbietung des Bildmaterials in dem der Stadt gewidmeten Band erfolgt nach Sachgruppen: Gesamtansichten und Stadtpläne (die dankenswert in die Dokumentation einbezogen sind); Plätze, Tore und Brücken; Schlösser, Kirchen und Rathäuser; Museen, Theater, Palais und Wissenschaft; Karlsaue und Orangerie; Eisenbahn und Henschel; historische Bilder und Militär. Die beiden letzten Sachgruppen bilden eine willkommene Ausweitung auf technische Denkmäler und „Ereignisbilder“, deren dokumentarische Bedeutung in Zukunft immer wichtiger zu werden verspricht.

Veduten der Stadt beginnen für Kassel wie für so viele andere Städte erst im späten 16. Jahrhundert mit dem berühmten Werk von G. Braun und Fr. Hogenberg, *Civitates Orbis Terrarum*, 6 Bände in folio, Köln 1572–1617, in dessen erstem Band Kassel bereits erscheint. Nach Matthäus Merian (1648) ist im späten 18. Jahrhundert vor allem Johann Heinrich Tischbein d. Ä. zu nennen, dessen zeichnerische Veduten

der Stadt verschiedene Stecher fanden. Zahlreiche Bauten von Bedeutung, die im Laufe der Zeiten wieder verschwunden sind, werden zugleich mit dem wechselnden Aussehen der Stadt dokumentiert. Als Beispiele seien genannt das um 1600 errichtete, um 1800 abgebrannte Landgrafenschloß, sowie das wechselnde Aussehen des hochgelegenen Friedrichsplatzes, dessen großes Rechteck an der einen Schmalseite zur Landschaft und zum tief gelegenen Aue-Garten geöffnet gleichwohl an dieser Stelle den reizvollen, niedrigen Kulissen-Abschluß des Aue-Tors besaß — 1779 von Simon Louis du Ry errichtet, später mehrfach erweitert und verändert, 1909 beseitigt.

Die 1973 veröffentlichten großformatigen Veduten bestechen durch die Schönheit ihrer Wiedergabe. Unter ihnen überraschen durch ihre künstlerische Qualität die farbigen Wiedergaben eines Gemäldes von Johann Erdmann Hummel, Schloß Wilhelmshöhe mit dem Habichtswald (um 1800), glückliche Erwerbung der Gemädegalerie in Kassel, sowie zweier Gouachen von Johann Heinrich Bleuler (1758—1823), gleichfalls Wilhelmshöher Ansichten. Die graphischen Veduten von J. G. Fünck (Finck), L. Ph. Strack, J. H. Tischbein d. Ä. sind ebenso willkommen wie der Aufriß der Fassade des Museum Fridricianum, des bedeutenden frühklassizistischen Museumsbaus, 1769—76 durch den Architekten Simon Louis du Ry beherrschend in der Mitte der einen Langseite des Friedrichsplatzes errichtet, zwar 1941 völlig ausgebrannt, aber wenigstens in seinem Außenbau gerettet und wiederhergestellt.

Eine besondere Würdigung verdient die 1971 veröffentlichte große Mappe mit 30 farbig getuschten Zeichnungen von „historischen Bauten der Stadt Kassel“ in hervorragender Wiedergabe. Denn diese Werke des graphischen Künstlers Fritz Lometsch erfüllen den so selten gewordenen Tatbestand einer zugleich dokumentarischen und künstlerischen Wiedergabe historischer Architektur. Der gerade in neuerer Zeit wieder bewußt empfundene Reiz älterer Veduten (etwa Merian's oder der großen Vedutenkünstler des 18. Jahrhunderts), ebenso aber auch älterer Kartographie mit ihrer ähnlichen, uns verlorengegangenen Synthese von Kunst und Wissenschaft, erscheint hier verwirklicht. Dies ist erreicht durch eine vereinfachende, den architektonischen Gegenstand von allem Beiwerk befreiende Kraft der Linien, die zusammen mit der leichten farbigen Tönung eine spezifische Form der nochmaligen künstlerischen Gestaltung des Architektonischen im Bilde verwirklicht hat, gleichsam die Herausarbeitung des jeweils Wesentlichen. Solche Form konnte wohl nur einer künstlerischen Gesinnung gelingen, die sich durch viele Jahre in graphischer Gestaltung aller Art sowie in bibliophiler Buchillustration bewährt hatte. Es sei daher beiläufig auf diese Lebensleistung mit ihrer bewahrenden Kraft hingewiesen, wie sie sich in der schönen und sorgfältig ausgestatteten, dem Künstler gewidmeten Buch-Monographie mit ihrem allzu bescheidenen Titel darstellt: Kirchliche Graphik. Bildbeispiele von Fritz Lometsch. Einleitung von Kurt Müller-Osten und German M. Vonau, Kassel 1965.

Die Dokumentation der 30 architektonischen Blätter von Fritz Lometsch kommt vor allem den gänzlich verlorenen Fachwerkbauten und der Profan-Architektur der

Stadt zugute. Auch Einzelbauten oder Baugruppen von anscheinend zunächst geringerer Bedeutung gelangen zu überraschender Wirkung in der Verdeutlichung ihrer guten Proportionen oder ihrer Zusammenordnung.

Es ist besonders dankenswert, daß jeder der beiden bedeutenden historischen Park- und Schloßanlagen von Karlsaue und Wilhelmshöhe eine eigene Veröffentlichung gewidmet ist. Beide sind in der Hauptsache Schöpfungen des Landgrafen Carl (1670–1730). Er berief 1701 den römischen Architekten Giovanni Francesco Guerniero, dessen großformatige Planpublikation zu der später (erst seit 1798) insgesamt in Wilhelmshöhe umbenannten grandiosen, architektonisch gestalteten Berganlage mit ihren Kaskaden in erster Auflage 1705 in Rom, in zweiter Auflage 1706 in Kassel erschien (zwei spätere Ausgaben von 1727 u. 1749). Mit Recht sind einige der wichtigsten Tafeln dieses Stichwerks abgebildet, zumal als Veduten prachtvoll, (*Abb. 8*), denen weitere Ansichten von Oktogon und Kaskaden aus dem 18. und frühen 19. Jh. ergänzend folgen, die sich dann, weit weniger bedeutend, auf die allein ausgeführten Teile des großen Projekts beziehen. Der erst unter Landgraf Wilhelm IX. (seit 1803 als Kurfürst Wilhelm I.) seit 1786 erfolgende klassizistische Neubau des Schlosses Wilhelmshöhe ist in seinen verschiedenen Bauphasen ebenso durch Ansichten dokumentiert wie die zahlreichen weiteren Bauten der großen Parkanlage, die im Laufe der Zeit hinzukamen. Genannt seien hier wenigstens die Bauten des „chinesischen Dorfes“ Mulang, die romantisch-gotische Anlage der Löwenburg als teilweise künstliche Ruine (seit 1793 erbaut), das Theater (1809 von Leo von Klenze unter der kurzen Herrschaft des Königs Jérôme Napoléon erbaut) sowie die zahlreichen nunmehr in den Landschaftspark eingefügten Wasserbauten. Fast unnötig zu sagen, daß bei den Veränderungen und Beschädigungen der neuesten Zeit diese alten Ansichten den zusätzlichen Wert dokumentarischer Quellen gewinnen.

Eine Zeittafel, Verzeichnisse der Künstler und der abgebildeten Ansichten mit genaueren Angaben sowie einige Literaturangaben dienen der Nützlichkeit des Buches. Zusätzliche Erwähnung verdient hätte der wichtige Aufsatz von A. Holtmeyer, Giovanni Francesco Guerniero, in: Zeitschrift für Geschichte der Architektur 3, 1910, 249–257.

Besonders willkommen ist die Neu-Edition in vorzüglicher Wiedergabe und reizvollen Passepartouts der Folge von 10 Wilhelmshöher Veduten nach Zeichnungen von Johann Gottlieb Kobold (1769–1809), in den Jahren 1797 bis 1806 entstanden („Verlegt in Augsburg bei Martin Engelbrecht“). In der zarten Schlichtheit, durch das Oval-Format noch betont, sind sie charakteristische Zeugen für den etwas trockenen, gleichwohl reizvollen Veduten-Stil ihrer Zeit, der von dem großen Atem der Barock-Veduten nunmehr weit entfernt ist. Das klassizistische Schloß zeigen sie noch in seinem ursprünglichen Aussehen mit den vom mittleren Hauptbau getrennten, selbständigen Flügelbauten, vor der erst später erfolgten Überbauung der Zwischenräume (*Abb. 1*).

Das der Karlsaue gewidmete Buch von Hans Werner Kalbfuß geht insofern über die anderen Veröffentlichungen hinaus, als es in ausführlichem Text zusammen mit

Bildmaterial (von alten Plänen und Ansichten bis zu Fotografien des jetzigen Zustandes) eine Geschichte der Gartenanlagen seit dem 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu geben sucht. Die anschauliche Darstellung eines Kapitels Gartenkunst in all ihrem Wandel, in der Rekonstruktion früherer Zustände und in dem Sichtbarmachen älterer Planungen noch im heutigen, veränderten Zustand, ist von besonderem Verdienst. Die Bundesgartenschau von 1955 gab der durch die Zerstörung schwer getroffenen Stadt Kassel durch den bedeutenden planerischen Einsatz von Hermann Mattern (dessen Gedächtnis das Buch gewidmet ist) in der Rettung, Bewahrung und Neugestaltung der Karlsauede geradezu neuen Auftrieb. Das Orangerieschloß, von Landgraf Carl seit etwa 1702 begonnen, steht freilich als ausgebrannte Ruine inmitten der Anlagen, wobei die Rettung des kostbaren „Marmorbads“ mit seinen Skulpturen von Pierre Etienne Monnot und der Wiederaufbau des Westpavillons zwar tröstlich ist, aber Rettung und Ausbau des ganzen Schlosses in einer konstruktiven Lösung wäre auf die Dauer dringend zu wünschen.

Wolfgang Krönig

#### BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

Heinz Matile: *Die Farbenlehre Philipp Otto Runge. Ein Beitrag zur Geschichte der Künstlerfarbenlehre.* Berner Schriften zur Kunst, Bd. XIII, hrsg. v. Hans R. Hahnloser. Bern, Bentelli Verlag 1973. VIII, 358 S., 1 Farbtaf., 16 Zeichnungen im Text. Brosch. Fr./DM 34,—.

Helmut Maurer: *Konstanz als ottonischer Bischofssitz. Zum Selbstverständnis geistlichen Fürstentums im 10. Jahrhundert.* Veröffentlichungen des Max Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 39; Studien zur Germania Sacra 12. Göttingen, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 1973. 99 S., 9 Abb., 1 Faltkarte. Brosch. DM 18,—.

Millard Meiss: *The De Lévis Hours and the Bedford Workshop.* Yale Lectures on Medieval Illumination. New Haven, Yale University Library 1972. 28 S., 59 Abb. auf Taf. § 9,—.

Blaise de Montesquiou-Fezensac: *Le Trésor de Saint-Denis. Inventaire de 1634.* Avec la collaboration de Danielle Gaborit-Chopin. Paris, Éditions A & J. Picard 1973. 336 S. 150 F.

Andreas F. A. Morel: *Andreas und Peter Anton Moosbrugger. Zur Stuckdekoration des Rokoko in der Schweiz.* Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz, 2. Bern, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte 1973. 253 S., 1 Farbtaf., 196 Abb. im Text, 1 Karte.

Annedore Müller-Hofstede: *Der Landschaftsmaler Pascha Johann Friedrich Weitsch (1723—1803).* Braunschweiger Werkstücke, Reihe B Bd. 2 / der ganzen Reihe Bd. 48. Braunschweig, Waisenhaus-Verlag 1973. 261 S. mit 116 Abb. im Text.

Peter Murray: *Bramante's Tempietto.* The 53rd Charlton Lecture on Art delivered in the University of Newcastle upon Tyne. University of Newcastle upon Tyne 1972. 21 S. mit Abb. im Text. £ 1.00.